

und oft auch für deren Mütter die Unterhaltungskosten während der Dauer des Krieges zu tragen sich verpflichteten.

40 000 Anmeldungen zu den Samariterkursen des Roten Kreuzes in Berlin, von denen man nur 3000 zunächst berücksichtigen konnte, bewiesen, wie viele bereit waren, persönlich den Verwundeten Hilfe zu leisten.

Und wer wollte sie zählen, alle diejenigen, die auf die Bahnhöfe eilten mit Erfrischungen, mit Liebesgaben für die durchfahrenden und abfahrenden Truppen! Wer die Pakete und Feldpostbriefe zählen, deren Unmassen gegenüber die Feldpost wirklich einen schweren Stand hatte!

Sehr wirksame Kriegshilfe haben auch viele Arbeitgeber für ihre ins Feld gezogenen Arbeiter geleistet, indem sie den Familien den Lohn ganz oder teilweise weiterzahlten. In umfassender Weise hat die Firma Krupp vorgesorgt: die für Miete, Menagelieferungen und sonstigen Leistungen der Firma geschuldeten Beträge gelten als gestundet. Etwas noch nicht eingezogene Geldstrafen werden niedergeschlagen. Jeder Einberufene erhält als Beitrag zu den mit der Mobilmachung verbundenen Ausgaben ein Geschenk der Firma, das für Verheiratete 30 Mark, für Unverheiratete 10 Mark beträgt. Für zurückbleibende Familien der Einberufenen wird genügend gesorgt durch Auszahlung der Hälfte des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes des Einberufenen wenigstens für die ersten zwei Lohnperioden. — Nicht wenige Banken zahlen den Angehörigen das volle Gehalt weiter aus, so die der sogenannten Stempelvereinigung angehörenden Berliner Banken, die Frankfurter Bankvereinigung, die Essener Kreditanstalt usw. Das gleiche tun Fabriken, wie die Zigarrenfabrik Loeser und Wolff (für die Beamten und Angestellten). Die Mannesmann-Röhrenwerke und die Maschinenfabrik Lanz zahlen den Angehörigen der verheirateten Angestellten das volle Gehalt, denjenigen der Unverheirateten einen geringeren Betrag. Als feste wöchentliche Geldunterstützung zahlen den Familien einberufener Arbeiter die Bergmann-Elektrizitätswerke acht Wochen lang 6 Mark und für jedes Kind 1 Mark, die Messinglinienfabrik Berthold u. G. Berlin 10 Mark die Woche, für jedes Kind 4 Mark. Die Elberfelder Farbfabriken zahlen den Angestellten einen Monat lang volles Gehalt, dann zwei Drittel.

Es ist nicht möglich, die zahlreichen Fabriken, die in dieser oder ähnlicher Weise unterstützend eingegriffen haben, hier alle aufzuzählen. Jedenfalls muß anerkannt werden, daß ein großer Teil der Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber soziales Denken praktisch bewiesen hat! Und daselbe gilt auch sonst: Ärzte leisten den zurückgebliebenen Frauen unentgeltlichen Beistand bei Entbindungen, Kaufleute geben große Vorräte von Lebensmitteln den Armenverwaltungen, Privatpersonen sammeln zur Beschäftigung Arbeitsloser Aufträge auf Schürzen und Wäsche, warme Mäntel und Kleider für arme Kinder zu Weihnachten. In größerem Umfange wurden Bestellungen auf Aufbesserung alter Kleider gegeben, auch alte Kleider an Bedürftige geschenkt usw. Auch die Arbeitnehmer selbst, soweit sie in der Heimat zurückgeblieben sind, haben wertvolle persönliche Kriegshilfe geleistet. Die Beamten und Arbeiter der Reichseisenbahn im Elsaß haben 3. B. 15 000 Mark als